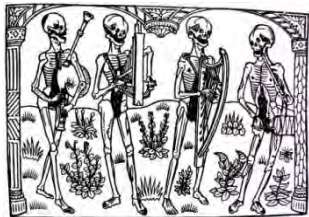


Danses Macabres



Suisses

Totentanz-Vereinigung Schweiz

Präsident Franz Egger, Hist. Museum, Steinenberg 4, 4051 Basel
Kassier Walter Matti, Mädergutstr. 37, 3018 Bern
Sekretär Josef Brülisauer, Brunnhalde 7a, 6006 Luzern

Basel, 10. März 2015

Sehr geehrte Damen und Herren

Mit dem Rundbrief erhalten Sie zwei Einladungen. Die erste betrifft die Jahresversammlung in Chur am 11. April. Der Besuch von Chur wird vor allem wegen der Besichtigung der Churer Todesbilder zum Erlebnis werden. Unser Mitglied, Frau lic. phil. Gaby Weber aus Winterthur, wird uns im Keller des bischöflichen Schlosses durch diesen Bildzyklus führen.

Mit der zweiten Einladung wird das Programm des Totentanz-Kongresses vom Herbst 2015 in Basel vorgestellt. Nach 19 Jahren organisiert unsere Vereinigung wieder eine internationale Tagung in der Schweiz. Der Kongress wird dem Basler Totentanz und seinem Nachleben gewidmet sein, deshalb auch der kleine Beitrag über den Basler Totentanz in diesem Heft. Es ist dem Vorstand gelungen, ein spannendes Programm zusammenzustellen. Wir freuen uns sehr, dass wir an der Tagung in Basel auch die deutsche Schwesterorganisation werden begrüßen können; sie wird ihre Jahresversammlung bei uns abhalten. Wir bemühen uns weiterhin um finanzielle Unterstützung der Tagung durch Institutionen und Stiftungen. Ein diesbezüglicher Aufruf an unsere Mitglieder vor einigen Monaten war erfolgreich. Es wurden mehrere Tausend Franken gespendet. Allen Spenderinnen und Spendern danke ich auch hier sehr herzlich. (Genauere Zahlen werden Sie an der Jahresversammlung erfahren.) Diese Spenden sind für den Vorstand über den finanziellen Aspekt hinaus ein erfreuliches Zeichen der Verbundenheit der Mitglieder mit der Totentanz-Vereinigung Schweiz und Ansporn für gute Arbeit. Ich lade Sie herzlich ein, an der Jahresversammlung in Chur und an der Tagung in Basel teilzunehmen. Wie meistens in den Rundbriefen enthält auch diese Ausgabe Hinweise auf Bücher und Veranstaltungen.

Mit besonderer Freude überreicht Ihnen der Vorstand den neuen Prospekt unserer Vereinigung. Es ist das erste Mal in der fast dreissigjährigen Geschichte unserer Gesellschaft, dass wir mit einem Prospekt auftreten können. Möge er grosse Verbreitung finden und auf die Totentanz-Vereinigung Schweiz aufmerksam machen. Geben Sie den Prospekt bitte an Freunde und Bekannte weiter, weisen Sie auf unsere Vereinigung hin und helfen Sie mit, neue Mitglieder zu gewinnen. Vielen Dank.

Mit den besten Wünschen und freundlichen Grüßen

Franz Egger, Präsident

Einladung zur Jahresversammlung der Totentanz-Vereinigung Schweiz und zur Führung von Gaby Weber über die Churer Todesbilder

Sehr geehrte Damen und Herren

Der Vorstand freut sich, Sie zur Jahresversammlung einladen zu dürfen. Sie findet statt

**Samstag, 11. April 2015, um 11.15 Uhr,
im Hotel Stern, J. G. von Salis-Stube, Reichsgasse 11, Chur**

Zugsverbindungen:

Zürich ab 9.37, Chur an 10.52 Achtung: Zwischenhalt nur in Sargans

Wer zwischen Zürich und Chur zusteigen möchte, nimmt den Zug:

Zürich ab 9.12 (Thalwil ab 9.21, Wädenswil ab 9.32, Pfäffikon SZ ab 9.41, Siebnen-Wangen ab 9.48, Ziegelbrücke ab 9.59, Walenstadt ab 10.13, Sargans ab 10.23, Bad Ragaz ab 10.27, Landquart ab 10.34) Chur an 10.43

Das Hotel Stern erreichen Sie vom Bahnhof Chur zu Fuss in etwa 10 Minuten

Traktanden:

1. Begrüssung
2. Genehmigung des Protokolls der Jahresversammlung in Muttenz vom 5. April 2014
3. Jahresbericht des Präsidenten
4. Jahresrechnung. Bericht des Kassiers und der Revisorin
5. Festlegung des Mitarbeiterbetrags
(Der Vorstand empfiehlt, die Höhe des Mitgliederbeitrages bei Fr. 25.- zu belassen)
7. Bericht des Sekretärs über Mitgliederbestand und Website
8. Wahl des Vorstandes und der Revisorin
(Es stellen sich alle zur Wiederwahl)
9. Vorschau auf den internationalen Totentanz-Kongress 2015 in Basel
10. Anträge von Mitgliedern
(Anträge von Mitgliedern sind mindestens 10 Tage vor der Jahresversammlung an den Präsidenten zu richten)
11. Varia

Nach der Jahresversammlung nehmen wir im Hotel Stern das Mittagessen ein (nach individueller Bestellung). Um 14.15 Uhr wird uns unser Mitglied, Frau lic. phil. Gaby Weber aus Winterthur, im Keller des bischöflichen Schlosses die Churer Todesbilder erläutern. Wir werden somit die seltene Gelegenheit erhalten, die der Öffentlichkeit nicht zugänglichen Churer Todesbilder mit einer fachkundigen Führung besichtigen zu können. Ich freue mich, Sie in Chur begrüßen zu dürfen.

Für den Vorstand

Franz Egger, Präsident

Der Basler Totentanz und sein Nachleben

Internationale Tagung in Basel 18./19. September 2015

Bildungszentrum 21, Missionsstrasse 21, CH-4003 Basel
Telefon 061 260 21 21 info@bildungszentrum-21.ch www.bz21.ch

Freitag, 18. September 2015

- 9.30 Uhr Eintreffen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer (Kaffee und andere Erfrischungen werden angeboten)
- 10.15 Uhr Begrüssung durch den Präsidenten
- 10.30 Uhr Dr. Sabine Söll-Tauchert/Dr. Franz Egger (CH): Kurzpräsentation. Der Basler Totentanz. Stand der Forschung. Offene Fragen
- 11.00 Uhr Dr. Hans Christoph von Tavel (CH): Der Totentanz von Niklaus Manuel zwischen dem Basler Totentanz und der Kopie von Albrecht Kauw
- 12.00 Uhr Mittagessen
- 14.00 Uhr Gaby Weber lic. phil. (CH): Die Todesbilder aus dem bischöflichen Schloss in Chur
- 14.45 Uhr PD Dr. Heidi Greco-Kaufmann (CH): Totentanz und Theater. Aufführungspraxis im 16. und 17. Jahrhundert
- 15.30 Uhr Kaffeepause
- 16.00 Uhr Dr. Susanne Warda (D): Dem Tod ins Auge sehen – Ein neuer Blick auf den Basler Totentanz
- 16.45 Uhr Dr. Stefanie Knöll (D): Aktualisierung und Internationalisierung. Hieronymus Hess' Bearbeitung des Basler Totentanzes
- 17.30 Uhr Ende der Vorträge
- 17.45 Uhr Jahrestagung der ETV. Die Schwesterorganisation aus Deutschland, die Europäische Totentanz-Vereinigung, hält ihre Jahresversammlung ab. Ende ca. 19.15 Uhr
- 20.00 Uhr Empfang im Historischen Museum Basel, Barfüsserkirche am Barfüsserplatz, Besichtigung der Fragmente des Basler Totentanzes mit Erläuterungen. Apéro riche offeriert vom Historischen Museum Basel

Samstag, 19. September

- 9.00 Uhr Monica Engel M.A. (NL): Der Totentanz von 1791, gezeichnet von Jeremias Burckhardt
- 9.45 Uhr Dr. Uli Wunderlich (D): Die Totentänze von Burkard Mangold
- 10.30 Uhr Kaffeepause
- 11.00 Uhr Dr. Rainer Stöckli (CH): Dr Dood ze Baasel. Im Minschter, im Naareschiff, uf dr Fääri im Dalbeloch, in dr Santihans ... Makaberdichtung, in Basel verfasst, gespielt, verlegt
- 11.45 Uhr Franziska Ehrl M.A. (D): Frans Masereel lässt die Toten wieder sprechen – Gedanken zu den ersten kriegskritischen Holzschnitt-Alben seiner Genfer Exilszeit
- 12.30 Uhr Mittagessen
- 14.30 Uhr Prof. Dr. Philippe Junod (CH): La Danse macabre d'Edmond Bille
- 15.15 Uhr Prof. Dr. Christoph Mörgeli (CH): Totentanz 1914-1918 – unbekannte Bilder von Hans Witzig
- 16.00 Uhr Kaffeepause und Verabschiedung
- 16.30 Uhr Ende der Tagung

Es wird eine Tagungsgebühr von Fr. 50.- erhoben. Sie berechtigt u.a. zu zwei unentgeltlichen Mittagessen und zu den Zwischenverpflegungen. Für die Teilnahme an der Tagung ist eine **Anmeldung erforderlich**. Die Anmeldung richten Sie bitte an: Franz Egger, Historisches Museum Basel, Steinenberg 4, CH-4051 Basel franz.egger@bs.ch Telefon +41 (0)61 205 86 14

Hotelinformation: **Die Hotelreservation muss** von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern **selbst vorgenommen und bezahlt werden**. Das Bildungszentrum 21 bietet bis zum 18. Juni 2015 Zimmer zu besonderen Konditionen an. Das Einzelzimmer kostet pro Nacht Fr. 130.- (inkl. Frühstücksbuffet, Service und Mobility Ticket zur Benützung der öffentlichen Verkehrsmittel in Basel; nicht inbegriffen ist die Gasttaxe von Fr. 3.50 pro Person und Nacht). **Die Zimmer können unter dem Namen „Historisches Museum Basel“ reserviert werden**. Die Reservationsbestätigung berechtigt am Anreisetag zum unentgeltlichen Transfer mit den öffentlichen Transportmitteln von den Basler Bahnhöfen und vom EuroAirport zum Hotel. Zimmerreservation richten Sie bitte an: Hotel Bildungszentrum 21, Missionsstrasse 21, CH-4003 Basel. Telefon +41 (0)61 260 21 21 Fax +41 (0)61 260 21 22 info@bildungszentrum-21.ch www.bz21.ch

Gedanken und Bilder zum Basler Totentanz

von Franz Egger

Im Jahre 1805 rissen Arbeiter des städtischen Bauamtes in Basel die Friedhofsmauer beim ehemaligen Dominikanerkloster nieder. Damit zerstörten sie den Basler Totentanz, der sich auf der Innenseite des etwa sechzig Meter langen, geraden Mauerstücks befunden hatte. Dem Abbruch waren Diskussionen vorausgegangen. Viele Einwohner, vor allem Personen aus dem Quartier, waren für den Abbruch. Einige Kunstfreunde plädierten für den Erhalt der Mauer und wünschten eine Renovation des Totentanz-Bildes, das aus der Mitte des 15. Jahrhunderts stammte. Offenbar konnten aber viele Zeitgenossen mit dem Bild aus dem Mittelalter nichts mehr anfangen.



Der Basler Totentanz, Aquarellkopie von Johann Rudolf Feyerabend, 1806. Die Kopie, die ein Jahr nach der Zerstörung des Totentanzes geschaffen wurde, zeigt den Totentanz auf fünf übereinander liegenden Streifen. In der Realität war das Bild aber ein 60 Meter langer Fries gewesen.

Mit dem Abbruch wurde eine ehemalige Sehenswürdigkeit Basels zerstört, die vor allem im späten 16. und im 17. Jahrhundert bewundert worden war. Weil der Totentanz im Freien Jahrhunderte lang den Launen der Natur ausgesetzt gewesen war, hatte man ihn mehrmals restauriert, verändert und der jeweiligen Zeit angepasst. 1805 wurde nicht die originale Malerei aus der Mitte des 15. Jahrhunderts zerstört, sondern ein mehrfach übermaltes und verändertes Bild. Die erwähnten Kunstfreunde nahmen beim Mauerabbruch Bild- und Textfragmente an sich und hängten die Stücke bei sich zu Hause auf. Heute sind noch 19 Bild- und drei Textfragmente vorhanden. Sie alle sind wieder in öffentlichem Besitz und sind im Historischen Museum Basel zu bewundern. Sechs Bilder wurden vor einigen Jahren von den Übermalungen befreit, sodass man annehmen darf, bei ihnen die Malerei aus der Entstehungszeit des Basler Totentanzes um 1440 vor sich zu haben. Neben den Fragmenten haben sich mehr oder weniger verlässliche Kopien aus dem 17. bis zum 19. Jahrhundert sowie Erwähnungen und Beschreibungen erhalten. Die Fragmente, die Kopien und Beschreibungen

bilden die Grundlage für jede Beschäftigung mit dem Basler Totentanz, der noch immer fasziniert.

Auch in den Jahrhunderten nach der Reformation hatte der Basler Totentanz seine Funktion als Mahnung an die Lebenden behalten. Die Tatsache der Endlichkeit des menschlichen Lebens und der ungewissen Todesstunde ist allgemein gültig und keine bestimmte Religion oder Konfession gebunden. Der Totentanz erhielt sogar eine neue Aktualität, als Hans Hug Kluber bei einer Renovation 1568 der Predigerfigur, die das Bild einleitete, die Porträtzüge des Basler Reformators Johannes Oekolampads verlieh. Fortan war es die grosse reformierte Basler Autoritätsperson, die im Basler Totentanz die Menschen an ihre Sterblichkeit erinnerte. Mit dem Porträt Oekolampads war der Basler Totentanz nicht nur ein Memento mori, sondern auch ein Denkmal des Basler Reformators geworden.



Ausschnitt aus der Aquarellkopie von Johann Rudolf Feyerabend, 1806. Dem Prediger links waren 1568 die Porträtzüge Oekolampads verliehen worden. Damit blieb die Botschaft des Totentanzes als Memento mori nach der Reformation auch für die reformierte Bevölkerung gültig.

Für die grösste Verbreitung des Basler Totentanzes sorgten wohl die Radierungen von Matthäus Merian d. Ä., die 1621 erstmals und dann in späteren Auflagen immer wieder erschienen.



Der Tod und die Edelfracw., Radierung von Matthäus Merian d. Ä., aus der Ausgabe Basel 1621. Mit der Buchform löste Merian den prozessionsartigen Zug in Einzelpaare auf.

Obwohl einiges zur Geschichte des Basler Totentanzes bekannt ist, weist das Bild noch immer zahlreiche Rätsel auf. Wie sah es ursprünglich aus? Wer entwarf das Programm? Wie hiess der Maler? Gab es einen konkreten Anlass für das monumentale Wandbild? Steht es in Zusammenhang mit der Pest? Wer finanzierte das Unternehmen? Stimmt unsere Annahme der Entstehungszeit um 1440? Bestehen Zusammenhänge zwischen dem Basler Konzil und dem Totentanz? Welche Spuren hinterliess der Basler Bildersturm am Totentanz? Warum verlor die ehemalige Basler Sehenswürdigkeit im 18. Jahrhundert ihre Anziehungskraft? Diesen Fragen nachzugehen ist spannend. Ebenso faszinierend ist die fast gänzlich unerforschte Frage nach dem Einfluss des Basler Totentanzes auf Künstler im Lauf der Jahrhunderte. Einige Künstler wollten nur kopieren, andere ersetzten die Figuren einfach mit zeitgenössischem Personal, wiederum andere schufen eine individuelle Umsetzung des Motivs, nochmals andere liessen sich vom Thema inspirieren, brachten aber neue, eigenständige Werke hervor. Der Kongress in Basel wird sich ganz besonders dem Nachleben des Basler Totentanzes widmen.



Die Edelfrau. Fragment des Basler Totentanzes, ohne Übermalungen des 16. bis 18. Jahrhunderts, d.h. die unterste Malschicht ist jetzt freigelegt, um 1440. Wandmalerei al secco.



Die Tod und die Edelfrau von Herwig Zens, 1990. Acrylfarbenmalerei auf Leinwand

Buchanzeige:

Kurt Messmer, «Gwüss ist der Tod, ungwüss sein Zeit». Der Totentanz in der Zentralschweiz, herausgegeben von der Pädagogische Hochschule Luzern, Zentrum für Geschichtsdidaktik und Erinnerungskulturen und der Denkmalpflege und Archäologie des Kantons Luzern, Beromünster 2014.

«Gwüss ist der Tod, ungwüss sein Zeit», so heisst die neue Publikation des Historikers Kurt Messmer (68). Damit soll Geschichte nicht im Schulzimmer oder zu Hause vor dem Computer gelernt werden, sondern vor Ort, am historischen Schauplatz. Kurt Messmer sagt: «Der öffentliche Raum kommt mir oft vor wie ein grosses aufgeschlagenes Geschichtsbuch. Ein zentrales Motto lautet deshalb «Raus aus dem Haus» nach Kirchbühl bei Sempach, Luzern, Wolhusen, Hasle, schliesslich nach Emmetten.»

Eigenständige Lernreise

Ziel der Publikation ist eine eigenständige und individuelle Lernreise. Zum einen stellt das Heft kulturgeschichtliche Orte oder Objekte vor, zum anderen bietet es Lernimpulse und ausformulierte Arbeitsvorschläge. Das Gemeinschaftswerk wurde vom Zentrum Geschichtsdidaktik und Erinnerungskulturen der Pädagogischen Hochschule Luzern und der kantonalen Denkmalpflege und Archäologie herausgegeben.

Sieben kulturhistorische Orte

Das 60-seitige Heft legt den Schwerpunkt auf den Totentanz in der Zentralschweiz. Das hat seinen guten Grund. «Es dürfte wenige Regionen in der Schweiz und im nahen Ausland geben, die auf vergleichbarer Fläche so viele so gut erhaltene Totentanzdarstellungen besitzen», sagt der Historiker. Zuerst wird das Konzept des Heftes vorgestellt, darauf folgen Vorschläge zur didaktischen Umsetzung, dann geht es zum eigentlichen Thema, dem Totentanz.

Geschichtsinteressierte werden durch sieben kulturhistorische Schauplätze geführt und mit Aufgaben motiviert. «Kulturgeschichte ist eine Bereicherung des Lebens. Sie soll auch eigenständig erschlossen werden können. Auf dieses grosse Anliegen sind meine methodischen Impulse und fachlichen Ergänzungen ausgerichtet», erklärt Messmer. Im Lehrplan 21 würden die Wochenstunden für Geschichte drastisch gekürzt. Dennoch sollten der Lokalbezug und das historische Lernen vor Ort weiter gefördert werden. Das Heft versuche Wege aufzuzeigen, wie mit wenig Zeit relativ viel erreicht werden könne. «Unabhängig von Alter und Ausbildung richtet sich das Heft an alle Geschichtsinteressierten», sagt Messmer.

Totentanz im Regierungsgebäude

Mit Blick auf Kirchbühl ob Sempach fügt der Autor an: «Für einmal soll nicht die Maustaste gedrückt werden, sondern die Türklinke einer tausend Jahre alten Kirche.» Die neue Publikation hält aber auch für die Spreuerbrücke in Luzern oder die Totenkapellen in Wolhusen und Hasle vielfältige Zugänge zum Totentanz bereit. Historische Abrisse wechseln

mit Illustrationen, Bücherhinweisen und Aufgaben. Dabei werden die Lernenden aufgefordert, Gemälde zu deuten oder nach möglichen historischen Motiven zu suchen. Das Kapitel zum Totentanz von Jakob von Wil im Luzerner Regierungsgebäude ist ein typisches Beispiel für die Publikation. «Zuerst wird allgemein gezeigt, wie man Bildquellen systematisch erschliessen kann. Dann folgt ein Angebot von konkreten Impulsen, um die sieben grossartigen Bilder eigenständig zu <lesen>. Zum Schluss wird dieser Gemäldezyklus in das historische Umfeld eingeordnet», erläutert Messmer.

In Hasle holt der Tod alle Menschen

Im Kapitel «Ländliche Totentänze nach 1650» lädt der Autor seine Leser ein, das Beinhaus Wolhusen kennen zu lernen. Dies sei eine der interessantesten und zugleich qualitativ hochwertigsten Ausformungen eines monumentalen Totentanzes im Raum Zentralschweiz. «Erkundungen sind hier deshalb besonders eindrücklich, weil in Wolhusen echte menschliche Schädel in die Wandgemälde eingemauert sind», sagt Messmer. Entdeckungen sind auch in Hasle zu machen. «Dort holt der Tod nicht allein Menschen aus höfisch-geistlichem und städtischem Umfeld mitten aus dem Leben, sondern auch den Wirt, den Müller, den Bäcker und den Äpler.»

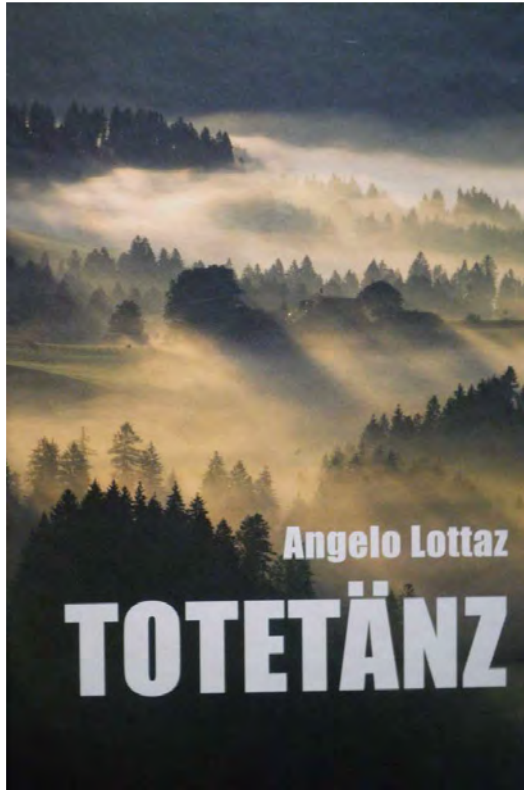
Tamara Lipp

Hinweis

Die Publikation kann für 10 Franken in den folgenden Buchhandlungen gekauft werden: Alter Ego und Hirschmatt in Luzern sowie im Untertor in Sursee. Exemplare für Gruppen und Klassen sind auf Anfrage beim Zentrum Geschichtsdidaktik und Erinnerungskulturen der PH Luzern (zge@phlu.ch) erhältlich.

Buchanzeige:

Angelo Lotta, Totetänz, Thun/Gwatt 2014.



Stephania

*Dr Tod isch nid lyslig cho, het nid süferli a d
Türe töpperlet, het sy Sägesse nid i Egge
gschteut u zu mene chlyne Tänzli yglade,
het d Stephania nid zärtlech um d Achsle
gno u re vrführerisch i ds Ohr
gchüschelet chumm, chumm mit mr nei, so
isch er nid cho, dr Tod. Ynetschaupet isch
er, ohni aazchlopfe, wi ne unghoblete Flegu
ohni Maniere, lärmig u lut, us em Bett
gschrisse het er d Stephania, het se ruuch a
sech drückt un isch mit ere zu de fautsche
Tön vo mene tschäderige u blächige Marsch
zur Türen uus gschtampfet, het ere drzue
gäge Takt dr rächt Arm ufe- un
achegschrisse, wi mes mit emene
Schtroubääbi macht, wo me mit em wiud
umetanzet, u het vor Aaschträngig lut
gchychet u hässig gmööget: Tue itz tanze,
du, tanz itz ändlech.*

Angelo Lottaz, Totetänz. Roman.
Werd&Weber, Thun/Gwatt 2014, 186 Seiten,
29 Franken.
TOTETÄNZ

«Der tanzende Tod ist ein altes Thema in der Stadt Bern», sagt Angelo Lottaz, Autor des neuen Dialektromans «Totetänz», über sein neues Buch: «Im 15. Jahrhundert malte Niklaus Manuel Deutsch seinen Totentanz an die Mauern des Dominikanerklosters mitten in der Altstadt Bern, dort, wo heute die Französische Kirche steht». Das Totengerippe Niklaus Manuels nimmt wen es will, Papst, Kaiser und die Bauernmagd, und auch wann es will. Lottaz Debütroman tanzt um die existenzielle Frage: «Wie können wir angesichts des sicheren Todes trotzdem gut und erfüllt leben?»

Die Antwort darauf nimmt uns mit in einen kleinen Bahnhof eines ländlichen katholischen Dorfes kurz vor dem Ausbruch des zweiten Weltkrieges und entfaltet in der Lebensgeschichte von Fons, dem Bahnhofsvorstandsgehilfen, ein Panoptikum des prallen, lustvollen, traurigen und verzweifelten Lebens. Fons Versuch, seinem Leben Sinn abzugewinnen, schärft sich an den Lebensgeschichten von fünf starken Frauen. Sie prägen abschnittsweise sein Werden und Sein.

Neben dieser dichten und barocken Geschichte, die die Lesenden Lachen und Weinen macht, ist das Buch auch ein therapeutischer und theologischer Text. Therapeutisch deshalb,

weil alle Figuren, die Grobklotzigen wie die Zerbrechlichen, über ihr inneres, seelisches Werden aufgeschlüsselt sind. Eine Wohltat in einer Zeit, in der die Analyse von Beweggründen als Sozialromantik verunglimpft wird. Ein theologisches Buch, weil Fons Haltung eine pervertierte Opfertheologie entlarvt und Hoffnung, Sinn und Lieben, in aller Hoffnungslosigkeit, Sinnlosigkeit und abgrundtiefer Grobheit aufleuchten lässt. Lottaz Geschichte erinnert so an Kurt Martis «Gesellige Gottheit»: «Jesus: kein Optimist. Seine Angst zittert neben der meinen.» Und es ist ein Buch voller Metaphern. Als Beispiel seien nur die kindlichen, rosafarbenen Hände des Dorfpfarrers erwähnt, die den aktuellen Missbrauchsskandal der katholischen Kirche beklemmend spürbar machen, ohne direkt eine Skandalgeschichte zu erzählen.

Die Tageszeitung «Der Bund» nannte die «Totetänz» eine «Entdeckung». Der Roman, so der Verlag, sei in einem ganz eigen gestalteten Berner Dialekt geschrieben. Beatrice Eichmann-Leutenegger schreibt in ihrer Besprechung im «Bund»: «Wirkt die Mundart nicht hemmend? Im Gegenteil: Sie stellt einen Gewinn dar, sofern man nicht darüber hinweghuscht, sondern diesen sprachlich so differenzierten Text, welcher übrigens nicht mit Spannung geizt, bedachtsam liest.»

Jürg Meienberg

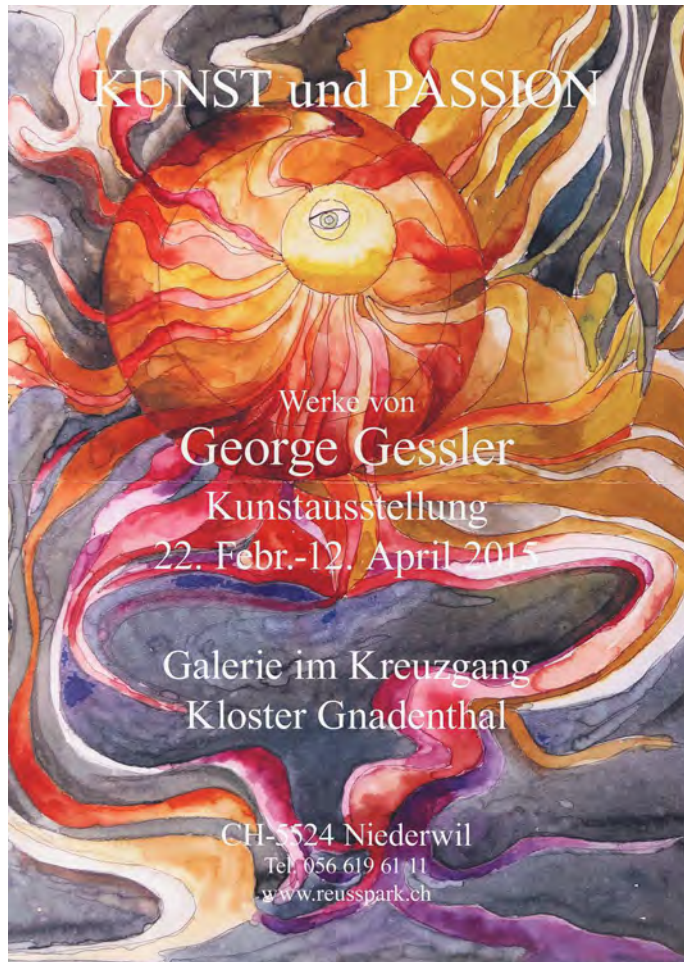
Zum Autor



Angelo Lottaz lebt in Bern. Er ist in eigener Praxis als Psychotherapeut tätig. Zudem arbeitet er als Theologe und Seelsorger in der Pfarrei St. Antonius in Bümpliz Bern mit. Ab und zu ist er mit seiner Trompete in Barockkonzerten oder mit seinem Alphorn zu hören. Lesen konnte man bisher Texte zu Psychotherapie und Spiritualität, „Totetänz“ ist sein erster Roman.

Zusammenstellung: Walter Matti

Hinweis auf eine Ausstellung:



Niederwil liegt an der Reuss in der Nähe von Bremgarten AG

Franz Egger, Präsident